

Vieles anders, aber nicht alles

Ein Corona-Erfahrungsbericht von der Unitas Ruhrania in Essen

Von Bbr. Sebastian Sasse

ESSEN. Gewiss, es ist nicht falsch, wenn von einer Corona-Krise gesprochen wird. Die Krise ist aber eben nicht nur etwas Bedrückendes, sie verfügt auch über innovatives Potenzial. Denn sie zwingt einerseits zur Bestandsaufnahme, zum nüchternen Blick auf die tatsächliche Lage und andererseits zur Lösung der Probleme, zu

dort berichtete der eine oder andere auch über Fälle, von denen er gehört hatte. Aber dass dies die letzte Großveranstaltung für lange Zeit sein sollte, konnte doch zumindest damals niemand ahnen. Und dann kam der Lockdown – der gewiss natürlich für jeden einzelnen Bundesbruder schon mit Blick auf sein eigenes Familienleben, seinen

baut Feike hatten beschlossen, auf jeden Fall ein Semesterprogramm aufzustellen. Ihnen war wichtig, dass das Sommersemester nicht einfach ausfällt. Auch das, wie sich gezeigt hat, eine weitreichende Entscheidung. Denn sind Strukturen erst einmal lahmgelegt, wird es später umso schwieriger, sie wieder zu aktivieren. Lieber zu viel in Angriff nehmen und dann etwas je nach Lage streichen, als den Bundesbrüdern für das laufende Semester nicht mehr als leere Seiten anbieten zu können. Und in der Tat, es mussten dann doch einige Abstriche gemacht werden. Für das Stiftungsfest im Juni war eigentlich ein Festvortrag zur Katholischen Soziallehre eingeplant. Doch statt zum Festkommers trafen sich die Bundesbrüder lieber zum Grillen am Haus. Es war die erste Zusammenkunft nach vielen Wochen. Der Lockdown war inzwischen beendet. Doch trotzdem waren einige der älteren Alten Herren, die sonst eigentlich immer zur Stammebelegschaft gehören, dieses Mal nicht dabei. Aufgrund von Vorerkrankungen war das Risiko zu groß. Umso schöner, dass aber trotzdem rund 30 Personen zusammenkamen, Alte Herren mit ihren Ehefrauen, Vertreterinnen der Unitas Franziska Christine und sogar ein Keilgast – ein Neofux, der auch während des Lockdowns den Deckel unterschrieben hatte, konnte schon den Altburschen am Grill helfen.

Auch hier verschiedene positive Erkenntnisse, vor allem mit Blick auf Planung und Organisation: Der Online-Convent ist nicht der einzige geblieben, und er wird sicherlich auch für die Post-Corona-Zeit eine



Das erste Zusammentreffen nach dem Lockdown: Aktive und Alte Herren versammeln sich zum Grillen am Haus. Mit dabei natürlich auch Bundeschwestern der Unitas Franziska Christine

Pragmatik und Effektivität. Das klingt nach Coaching-Handbuch, aber durch die Krise wird auch in einem Verein tatsächlich plötzlich Potenzial erkennbar, das vorher gar nicht abgerufen worden ist. Aber der Reihe nach.

Zunächst war da nicht die Ruhe vor dem Sturm, sondern die große Freude vor der langen Stille: Noch Anfang März hatte die Unitas Ruhrania mit einer Überraschungskneipe den 60. Geburtstag ihres Altherrenvereinsvorsitzenden, Bbr. Dr. Christof Beckmann, gefeiert. Zwar war auch damals Corona schon ein Thema, hier und

Beruf oder natürlich vor allem bei den Aktiven auf ihr Studium genug Energie gekostet hat. Aber schon sehr schnell wurde erfreulicherweise gerade auch von Seiten der Aktiven die Frage aufgeworfen, wie denn nun das Vereinsleben unter den neuen Bedingungen weitergehen solle. Eine erste positive Erkenntnis: In der Krise zeigt sich, was den Einzelnen wirklich wichtig ist. Und den Ruhranen liegt ihre Unitas offenbar am Herzen.

Schnell wurde von den Aktiven ein Online-Convent organisiert – eine Premiere für die Ruhranen. Die Chargen um Senior Bbr. Thi-



Pfingsten: Im Garten von Bbr. Dr. Christof Beckmann treffen sich Ruhranen zum Gedankenaustausch

Option bleiben. Gerade für AHAH, die sonst direkt von der Arbeit in den Conventssaal auf dem Haus hetzen, eine hilfreiche Alternative. Diskussionsbeiträge werden, so zumindest die Erfahrung, nicht weniger geleistet, aber sie sind oft konzentrierter, verdichteter, strukturierter. Die Effektivität hat jedenfalls in diesem neuen Format nicht gelitten. Gleichwohl, es kommt auf die Mischung an. Der Fünf-Stunden-Convent mit einer Rauchwolke über und fünf leeren Kästen unter dem Tisch hat natürlich seinen Wert und auch seinen Sinn – denn er schafft Atmosphäre. Aber es gilt hier: Nicht „entweder oder“, sondern „sowohl als auch“.

Eine andere Veranstaltung, die im höchsten Maße von Atmosphäre lebt, ist die Kneipe. Und auch an dieser studentischen Feier übten sich einige Ruhranen im Online-Format, zusammen mit Bundesbrüdern einer lieben Unitas Rheinfranken Düsseldorf. Der Verfasser hatte die Ehre, diese Kneipe zu schlagen. Die Teilnehmer waren auch allesamt in Kneipstimmung, manche aus der Familienküche, andere aus Abstellkammern, die Düsseldorfer glücklicherweise von ihrem Haus aus zugeschaltet, so dass von dort auch die Bierorgel ertönen konnte. Es herrschte noch der Lockdown, die Sehnsucht nach Geselligkeit war in jedem Fall groß. Aber hier zeigte sich doch sehr stark, dass so eine Online-Alternative doch tatsächlich nur eine Hilfskonstruktion sein kann. Es bleibt einfach nicht der Raum für

den spezifischen Witz und auch für die Spontaneität, die eben erst eine Kneipe wirklich gelingen lassen.

Und eine zweite Beobachtung: Diese durch das Online-Format schon sehr gedrosselte Nähe konnte überhaupt auch nur deswegen erlebbar sein, weil alle Teilnehmer eben schon einmal echte bundesbrüderliche Nähe ohne Abstand erlebt hatten. Die positive Erkenntnis, die sich hier ableiten lässt: Investiere in die Beziehungen zu den Bundesbrüdern, pflege die Nähe zu ihnen, wenn es ohne Schwierigkei-

lich immer unter Beibehaltung der Abstandsregeln. So etwa bei der Wissenschaftlichen Sitzung von Bsr. Franziska Klapperich über die ehemalige österreich-ungarische Kaiserin Sisi, die zusammen mit der Unitas Franziska-Christine im Conventssaal durchgeführt wurde – auch hier waren einige online zugeschaltet. Neben dem Stiftungsfest konnte aber auch das Vereinsfest gefeiert werden, jeweils mit einem Besuch der heiligen Messe in Sankt Dionysius als Höhepunkt.

So kann man sagen: Die Unitas Ruhrania hat die Corona-Zeit bisher gut überstanden. Und so ging das Sommersemester so zu Ende wie eigentlich immer: mit einer großen Gartenparty bei Bbr. Beckmann, der traditionell immer im Umfeld seines Namenstages zu der großen Sause einlädt. Die Örtlichkeit ist ideal, im Garten im Haus Beckmann konnte gut Abstand gehalten werden und frische Luft ersetzte die Klimaanlage. Gut 30 Personen fanden sich ein, darunter auch viele Ruhranen, die es



Zum Vereinsfest gehört der Besuch der heiligen Messe: Aktive, Alte Herren und deren Damen vor dem Portal von St. Dionysius

ten möglich ist. Denn dann kannst du, wenn es einmal zu einer erzwungenen Distanz kommen sollte, auf dieser Basis weiterbauen.

Die Sehnsucht nach dieser Nähe war es vielleicht auch, die nun die Veranstaltungen nach dem Lockdown für viele Bundesbrüder besonders attraktiv machte. Natur-

mittlerweile in ganz andere Regionen Deutschlands verschlagen hat, die aber immer gerne zu ihrer Ruhrania zurückkehren. Jetzt aber vielleicht gerade besonders. Zeigte die Zwangsquarantäne doch, dass bundesbrüderliche Begegnungen nicht selbstverständlich sind, aber lebenswichtig.